

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Histrion-gallicus, comico-satyricus, sine exemplo

oder die Weltberühmten Lust-Comödien ..

Molière

Nürnberg, 1700

Die Andere Handlung

urn:nbn:de:bsz:31-103756

Die Andere Handlung.

Erster Auftritt.

Gerontes/ Valeri/ Lucas/ Jacobina.

Valeri.

DA mein Herz / ich halte / ihr werdet ver-
gnügt seyn / und haben wir euch den grös-
sten Arzt von der Welt hergeführt.

Lucas.

DSchlapperbencf / man muß nach ihm die
Leiter hinauf ziehen / dann es seyn alle andere
nicht werth / daß sie ihn die Schuhe ausziehen.

Valeri.

Das ist ein Mann / der wunderbare Curen
gethan hat.

Lucas.

Der Leute geheilet / welche gestorben waren.

Valeri.

Er ist ein wenig eigensinnig / wie ich euch ge-
sagt habe / und hat zuweilen Augenblicke da
sein Verstand ihm entwischet / und erscheinet
nicht was er ist.

Lucas.

Ja / er liebet das Possenreißen / und saget
bisweilen / welches euch nicht mißfallen soll / Sa-
chen / als wann er einen kleinen Hieb im Kopff
hätte.

Valeri.

Allein er ist Grund-gelährt / und gar oft sa-
get er Sachen / welche ganz hoch verständig
seyn.

Lucas.

Wann er darauf denckt / so saget er alles nach
einander her / als wann ers in einem Buch le-
sete.

A 3

Valeri

Valeri.

Sein Ruhm hat sich hier bereits ausgebreitet/ und jederman kommt zu ihm.

Gerontes.

Ich sterbe vor Verlangen ihn zusehen / laß ihn mir bald herkommen.

Valeri.

Ich will ihn holen.

Jacobina.

Bei meiner Freue / dieser wird eben das thun/ was andere gethan haben ; Ich meine es werde vergebene Arbeit seyn/ und die beste Arzneien/ die man eurer Tochter geben kan/ wird meines Erachtens diese seyn/ ein hübscher und frommer Mann/ dem sie lieb haben kan.

Gerontes

Oia/ Stillamme/ meine Freundin/ ihr maßet euch gern der Sachen an.

Lucas.

Schweigt Haushalterin/ Jacobina/ es stehet euch nicht zu/ eure Nase drein zustecken.

Jacobina.

Ich sage es euch zwölffmal / daß alle diese Aerzte nichts machen werden/ als klares Wasser ; Daß eure Tochter andere Sachen nötig habe/ als Rebarbara und Senneblätter/ und daß ein Mann ein Pflaster sey/ welches alle Kranckheiten der Jungfern heilet.

Gerontes.

Ist sie dann jeko in dem Stande / daß man sie damit solte belästigen bey dieser ihrer Schwachheit/ die sie hat ? Und als ich des Vor-

sakes

sahes bin gewesen sie zuverheyrathen/ hat sie sich nicht meinem Willen widersetzet?

Jacobina.

Ich glaube es wohl/ ihr habt ihr einen Kerl geben wollen den sie nicht liebet/ warum nehmet ihr nicht diesen Herrn Leander/ der ihr das Herz gerühret/ sie würde ganz gehorsam seyn/ und ich will wetten/ das er sie nehme/ wie sie ist/ wann ihr sie ihn nur wollet geben.

Gerontes.

Dieser Leander/ ist der nicht den sie haben soll/ er hat kein Vermögen wie der andere.

Jacobina.

Er hat eines Vatters Bruder der reich und dessen Erbe er ist.

Gerontes.

Alle die Güter aufs Zukünfftige/ deuchten mich wie die Lieder. Es ist nichts solches/ als das/was man hat/und hat man Gefahr betrogē zu werden/wan man Rechnung machet auf das Gut/ das ein anderer für euch bewahret. Der Tod hat nicht allzeit offene Ohren / vor die Wünsche und Bitte der Herren Erben / und man wird die Zeit lange Zähne bekommen/wan man auf eines andern Tod zuerleben wartet.

Jacobina.

Endlich/ hab ich allzeit sagen hören/das in der Ehre/ wie auch anderswo/ das Vergnügen/ den Reichthum übertrefte / die Vätter und Mütter haben diese verfluchte Gewohnheit allzeit zufragen/ was hat er/ was hat sie; und der Gevatter Peter/ hat seine Tochter Simonetta dem grossen Thomas gegeben/ weil er einen Ortshaler mehr hatte/ als der junge Robin/

auf deme sie ihre Freundschaftt geworffen hatte/ und sehet wie die arme Creatur davon so gelb worden ist wie eine Quitte/ und hat von der ganzen Zeit an keinen Nutzen geschafft. Das ist ein schönes Beyspiel vor euch/ mein Herz/ man hat nichts als seine Lust auf dieser Welt/ un̄ wolte ich meiner Tochter lieber einen feinen Mann geben/ der ihr angenehmer seyn wird/ als alle Einkunften von Mögeldorff und Schweinau.

Gerontes.

Die Krankheit! meine Frau Stillamme/ wie offenbahret ihr euch! schweiget still/ ich bitte euch/ ihr machet euch zuviel Sorge/ und ihr erthiket eure Milch.

Lucas.

Indem er dieses saget/ schläget er den Gerontes auf die Brust.

Hoh Stern/ schweige doch/ du bist ein ungeräumtes Thier/ der Herz hat gewiß nichts zuthun/ als deine Reden anzuhören/ er weiß was er zuthun hat/ masse dich an dein Kind zu stillen/ sonder dich vor eine Vernünftlerin sehen zulassen. Der Herz ist Vatter von seiner Tochter/ und er ist fein und klug/ um zusehen was ihr nöthig ist.

Gerontes.

Fein sachte/ O fein sachte.

Lucas.

Herz/ ich will sie ein wenig züchtigen/ und sie/ die gegen euch schuldige Ehrfurcht lernen.

Gerontes.

Ja/ allein diese Geberden seyn nicht nöthig.

Zwey

Zwenter Auftritt.

Valeri/ Scanarell / Gerontes/ Lucas/
Jacobina.

Valeri.

Mein Herz / bereitet (gerechtele) euch/ diß
ist unser Arzt / der hereintritt.

Gerontes.

Mein Herz/ ich bin erfreuet/ euch bey mir zu
sehen/ dann wir haben eurer hoch vonnöthen.

Scanarell.

In einem Arztreck und einem Hut von aufgeworfenen
Wäsch.

Hippocrates saget . . . Daß wir uns bees
derseits bedecken sollen.

Gerontes.

Hippocrates saget das?

Scanarell.

Ja.

Gerontes.

In welchen Capitel/ um Verzeihung?

Scanarell.

In seinem Capitel . . . von Hüten.

Gerontes.

Weil es Hippocrates saget / so muß mans
thun.

Scanarell.

Herr Arzt/ nach dem ich erfahren habe/ die
wunderbahre Sachen . . .

Gerontes.

Mit wem redet ihr/ mit gunst?

Scanarell.

Mit euch.

R 5

Ge

Gerontes.

Ich bin kein Arzt.

Scanarell.

Ihr seyd kein Arzt?

Gerontes.

Nein in Wahrheit. (Wahrhaftig.)

Scanarell.

Er nimmt hier einen Stock / und schlägt ihn wie man
ihn geschlagen hat.

In rechten Ernst.

Gerontes.

Ohne Schertz / ach / ach / ach.

Scanarell.

Sekund seyd ihr ein Arzt / ich hab mein Tag
keine andere Freyheit gehabt.

Gerontes.

Was vor einen Teuffels-Kerl habt ihr mir
hieher geführt?

Valeri.

Ich, habs euch ja gesagt / daß es ein scherzen-
der Arzt ist.

Gerontes.

Ja / aber ich möchte ihn wo anders hingehen
lassen mit seinen Verkerereien.

Lucas.

Nehmt es so genau nicht / mein Herz / es ist
doch lachens werth.

Gerontes.

Solcher Schertz gefällt mir nicht.

Scanarell.

Mein Herr / ich bitte um Vergebung / wegen
der angemassnen Freyheit.

Geron-

Gerontes.

Mein Herz / ich bin euer Diener.

Scanarell.

Es verdreust mich

Gerontes.

Das macht nichts.

Scanarell.

Wegen der Stock-Schläge . . .

Gerontes.

Es ist nichts böses.

Scanarell.

Die ich euch zugeben die Ehre gehabt.

Gerontes.

Lasset uns nicht mehr davon reden. Mein
 Herr / ich habe eine Tochter die in eine ungemei-
 ne Krauchheit gefallen.

Scanarell.

Ich bin froh / mein Herz / daß eure Tochter
 meiner nöthig hat: Und ich wünschte von mei-
 nem gangen Herzen / daß ihr meiner auch be-
 dürffet / ihr und euer ganges Haus / um euch den
 Eiffer zu bezeugen / den ich euch zudienen habe.

Gerontes.

Ich bin euch dieser Meinung halber verbun-
 den.

Scanarell.

Ich versichere euch / daß ich aus Grund mei-
 ner Seele mit euch rede.

Gerontes.

Das ist der Ehre zuviel die ihr mir anthut.

Scanarell.

Wie heisset eure Tochter?

Gerontes.

Gerontes.

Lucinda.

Scanarell.

Lucinda! ach ein schöner Nahme zum Arzney brauchen! Lucinda!

Gerontes.

Ich will gehen und ein wenig sehen was sie macht.

Scanarell.

Wer ist diß grosse Weib da?

Gerontes.

Sie ist die Stillamme eines kleinen Kindes welches ich hab.

Scanarell.

Die Krankheit! was für ein artlicher Haufrath! ach Stillamme/liebtreibende Stillamme/ meine Arzney ist der demüthigste Sclav eurer Kinder stilleren / und ich möchte wohl das Glückskindigen seyn / welches die Milch sauget.

Er legt ihr die Hand auf den Busen.

Mit eurer guten Gewogenheit. Alle meine Mittel / alle meine Wissenschaft / alle meine Geschicklichkeit / ist zu euren Dienst / und . . .

Lucas.

Mit eurer Erlaubniß / Herr Arzt / laffet meine Frau dort gehen / ich bitte euch.

Scanarell.

Wie ist sie euer Weib?

Lucas.

Ja.

Eca

Scanarell.

Er thut als wolle er den Lucas umarmen und sich zur Seite der Still Ninnen kehrend/ umbalset er sie.

Ach warhafftig / ich wuste das nicht / ich erfreue mich darob/ dem einen und dem andern zu Lieb.

Lucas.

Ihn zurück ziehend.

Gang sachte/ wo es euch gefällt.

Scanarell.

Ich versichere euch / daß ich erfreuet bin/ weil ihr miteinander einig seyd. Ich halte sie vor glückselig/ zu haben

Er macht wieder als wollte er den Lucas umfassen / und unter seinen Armen durchschlieffend / fällt er seiner Frau um den Hals.

einen Mann / wie ihr seyd : und ich halte euch vor glückselig / eine so schöne / kluge und wohlgestalte Frau / wie sie ist / zu haben.

Lucas.

Ihn noch einmal zurück reißend.

Ey Bots Schneck/ nicht so viel Umstände ich bitte euch.

Scanarell.

Wollet ihr nicht / daß ich mich mit euch erfreue / über eine so schöne Zusammengesellung.

Lucas.

Mit mir / so lang es euch gefällt / aber mit meinem Weib lasset nach mit den Ceremonien.

Scanarell.

Ich nehme gleichen Antheil / an dem Glück aller beeder : und

Er fährt in gleichen Spiel fort.

wann

wann ich euch umfasse / um euch dadurch meine Freude zu bezeigen / so umfasse ich sie ebenmäßig um ihr solche dadurch auch zuerweisen.

Lucas.

Ihn aufs neue zurück ziehend.

Ach Blumberg / Herr Arzt / was vor Pöffen.

Dritter Auftritt.

Scanarell / Gerontes / Lucas / Jacobina.

Gerontes.

Mein Herr / sehet alsobald wird man euch meine Tochter herführen.

Scanarell.

Ich erwarte sie / mein Herr / mit der ganzen Arznei-Kunst.

Gerontes.

Wo ist Sie?

Scanarell.

Greifet sich an die Stirne.

Hierinnen.

Gerontes.

Ganz recht.

Scanarell.

Nach dem Busen der Stillamme greiffend.

Allein / weil ich mir euer ganzes Haus laß angelegen seyn / so muß ich der Stillamme ihre Milch ein wenig versuchen / und ihren Busen besehen.

Lucas.

Ihn zurück reiffend und ihn um drehend.

Nein / nein / wir haben damit nichts zuthun.

Scan

Scanarell.

Das ist der Aerzte ihr Ampt / der Stillam-
men Brüste zu sehen.

Lucas.

Der Hencker hole dieses Ampt / ich bin euer
Diener.

Scanarell.

Hastu wohl die Kühnheit dich dem Arzt zu
widersehen? hinaus von dar.

Lucas.

Ich schere mich nichts darumb.

Scanarell.

Ihn über die quer ansehend.

Soll ich nicht das Fieber machen.

Jacobina.

Nimm den Lucas bey den Armen und drehet ihn auch
herumb.

Heb dich auch von hier weg / bin ich nicht
groß genug mich selbst zu vertheidigen / wann
er mir etwas thäte / so sich nicht thun lässet?

Lucas.

Ich will nicht / daß er dich betasse / ich.

Scanarell.

Pfun / der Echlingel ist wegen seiner Frauen
eifferfüchtig.

Vierdter Auftritt.

Lucinda / Valeri / Gerontes / Lucas / Sca-
narell / Jacobina.

Gerontes.

Hier ist meine Tochter.

Scanarell.

Ist diß da die Krancke?

Ges

Gerontes.

Ja / ich habe sonst keine Tochter als sie / und ich würde der ganken Welt Jamer empfinden / wann sie stürbe.

Scanarell.

Wann sie sich dafür in acht nimmet / so darffs nicht seyn / daß sie ohne Befehl des Arztes stirbt.

Gerontes.

Fort / einen Sessel her.

Scanarell.

Das ist eine Krancke die so eckelhafft nicht ist / und ich behaupte / daß ein recht gesunder Kerl sich wohl mit ihr stellen würde.

Gerontes.

Ihr habt sie lachen gemacht / mein Herr.

Scanarell.

Desto besser ist's / wann der Arzt den Kranken lachen macht / ist es das beste Zeichen von der Welt. Wohlan / was ist zu thun? Was habt Ihr? was vor ein Ubel empfindet ihr?

Lucinda.

Antwortet durch zeichen / ihre Hände an ihrem Mund haltend / auf den Kopf und unter das Kinn.

Han / hi / hom / han.

Scanarell.

En / was sagt ihr?

Lucinda.

Fähret in eben diesen Geberden fort.

Han / hi / hom / han / han / hi / hom.

Scan

Scanarell.

Was?

Lucinda.

Han / hi / hom.

Scanarell. Thut es nach.

Han / hi / hon / han / ha. Ich verstehe euch nicht / was ist das vor eine Teuffels Sprach?

Gerontes.

Mein Herr / das da ist ihre Kranckheit. Sie ist stumm worden / ohne das man bis hieher die Ursach deswegen hätte wissen können / und das ist ein Zufall / welcher ihre Heyrath zurück getrieben hat.

Scanarell.

Und warumb?

Gerontes.

Derselbe welcher sie ehlichen soll / will mit den Schluß der Sachen auf ihre Genesung warten.

Scanarell.

Und wer ist derselbe Thor / der nicht will das seine Frau stumm sey? wolte Gott / das meine diese Kranckheit hätte / ich wolte mich wohl hüten / sie gesund zu machen.

Gerontes.

Endlich mein Herr / so bitten wir euch alle / euren Fleiß anzuwenden / um sie von ihren Übel zu erlösen.

Scanarell.

Ach / bemühet euch nicht / saget nur ein wenig / beschweret sie dieses übel hart.

L

Ge

Gerontes.

Ja mein Herr.

Scanarell

Desto besser ist's/ fühlet sie grossen Schmerzen?

Gerontes.

Sehr grosse.

Scanarell.

Das ist sehr gut. Gehet sie wohin ihr wisset?

Gerontes.

Ja.

Scanarell.

Häufig.

Gerontes.

Ich verstehe mich nichts darauf.

Scanarell.

Ist die Materie lieblich?

Gerontes.

Ich verstehe mich nichts auf diese Sachen.

Scanarell.

Wendet sich zur Kranken.

Gebet mir euren Arm. Das ist ein Puls welcher zeichnet/ daß eure Tochter stumm ist.

Gerontes.

Ey! ja/ mein Herr/ das ist ihr Ubel/ ihr habet es gleich bey'm ersten Angriff gefunden.

Scanarell.

Ach / ach.

Jacobina.

Gebet/ wie er ihre Krankheit errathen hat.

Sca:

Scanarell.

Wir vornehmen Aerzte untereinander/erken-
nen die Sachen gleich anfangs; ein unwissen-
der wüßte sich viel zuthun gemacht / und euch
gesagt haben / es ist dieses/ es ist jenes/ allein
ich / ich komme zum Zweck bey dem ersten Angriff/
und verständige euch daß eure Tochter stumm
sey.

Gerontes.

Ja / ich wolte aber gerne / daß ihr köntet sa-
gen/woher es käme.

Scanarell.

Es ist nichts leichters. Dieses kommt daher
daß sie die Sprache verlohren hat.

Gerontes.

War recht : allein die Ursach / wo es euch ge-
fällt / welche macht / daß sie die Sprache ver-
lohren hat.

Scanarell.

Unsere besten Auctores werden euch sagen/
daß es die Hinterniß der Bewegung ihrer Zunge
seye.

Gerontes.

Aber noch einmahl / eure Meynung über
diese Hinderniß der Bewegung ihrer Zungen.

Scanarell.

Aristoteles sagt hierüber die schön-
sten Dinge.

Gerontes.

Ich glaube es.

Scanarell.

Ach das war ein grosser Kerl!

Gerontes.

Ohne Zweifel.

Scanarell.

Seinen Arm bis zum Ellbogen aufhebend.

Ein vollkommenlich grosser Kerl / ein Kerl der grösser war als ich mit allen diesen. Um nun wieder auf unsere Schlussrede zukommen. Ich behaupte / daß diese Hindernis der Bewegung ihrer Zunge / ist verursacht worden / durch gewisse Feuchtigkeiten / die wir Hochgefährte untereinander / schlimme Feuchtigkeiten nennen / schlimme / ist so viel gesaget schlimme Feuchtigkeiten : So lang als die durch den Dampff der Einflüsse entstandene Dünste in dem Sitz der Kranckheiten sich erheben / kommend so zu reden zu verstehet ihr das Latein ?

Gerontes.

Nachdeme es ist.

Scanarell.

Sich mit Erstaunung aufrichtend.

Verstehet ihr gar kein Latein ?

Gerontes.

Nein.

Scanarell.

Machet unterschiedliche lustige Stellungen.

Cabricias arci Thuram, catalamus, singulariter, nominativo hæc mula, die Music/ Bonus, bona, bonum, Deus Sanctus, est ne oratio latinus! etiam ja/ quare warumb/ quia substantivo, & adjectivum concordat in generi, numerum, & casus.

Ger

Gerontes.

Ach! warum hab ich nicht studieret?

Jacobina.

Schau was vor ein geschickter Kerl ist das!

Lucas.

Ja/ es ist so gut/ daß ich keinem Tropffen davon verstehe.

Scanarell.

Aber diese Dünste/ davon ich euch sage/wann sie in die lincke Seite kommen / wo die Leber ist/ auf die rechte Seite wo das Herz ist / so findet sich daß die Lunge/ die wir im Latein / Arnyan nennen/mit dem Gehirn eine Gemeinschaft hat/ welches wir auf Griechisch nennen Nasmus, vermittelst der hohl Alder/die wir auf Ebreisch Cubile nennen / auf seinen Weg besagte Dünste antrifft / welche den untern Leib mit Binden anfüllen ; Und weilten besagte Dünste nehmet diesen Vernunfft-Schluss wohl in acht/ ich bitte euch/ und weilten besagte Dünste ein gewisses Ubel bey sich haben vernehmet dieses recht / ich bitte euch.

Gerontes.

Ja.

Scanarell.

Haben etwas böses welche verursacht worden seyt aufmerksam / wo es euch gefällt.

Gerontes.

Ich bin es.

Scanarell.

Welche verursacht worden durch die Säure

re der Feuchtigkeit gezeigt / in der Höle des
Zwergfels / so geschieht es / daß diese Dämpffe
. ossabundus, nequeis, nequer, porari-
num, quipsa, milus. Das ist eben das rechte /
welches machet / daß eure Tochter stumm ist.

Jacobina.

Ach wie hat unser Kerl so recht gesaget.

Lucas.

Daß ich nicht auch so eine wohlgelösete Zun-
ge hab!

Gerontes.

Man kan gewislich nit besser davon vernünft-
teln. Es ist hier noch eine einzige Sache die mich
stuzend macht! das ist die Gegend der Leber
und des Herzens / es düncket mich / ihr stellet sie
anders / als sie nicht seyn; daß das Herz zur
lincken Seiten / die Leber aber zur rechten Sei-
ten ist.

Scanarell.

Ja / also war es vor diesen / allein wir haben
dieses alles geändert / und wir bringen iso die
Arzenei-Kunst auf eine ganz neue und kurze
Art!

Gerontes.

Das ist / so ich nicht wuste / und bitte ich
euch meiner Unwissenheit halber um Verge-
bung.

Scanarell.

Es hat hier nichts zubedeutten / und seyd ihr
nicht genöthiget / eben so geschickt zu seyn wie
wir.

Gerontes.

Gewislich allein / mein Herr / was meint
ihr

ihre was bey dieser Kranckheit zuthun nöthig ist?
Scanarell.

Was ich meine das zuthun nöthig ist?

Gerontes.

Ja.

Scanarell.

Mein Rath ist / daß man sie wieder in ihre Bette lege / und daß man sie als eine Arhney / fein viel im Wein gedunctes Brod nehmen lasse.

Gerontes.

Warum das mein Herr?

Scanarell.

Weil zwischen den zusamm gemischten Wein und Brod / eine gleichständige Eugend ist / welche redend machet / sehet ihr nicht daß man den Papagehen eben so wohl nichts anders giebet / und daß sie reden lernen wann sie das von essen.

Gerontes.

Das ist wahr / ach! der vornehme Mann! hurtig fein viel Brod und Wein her.

Scanarell.

Ich will aufdem Abend kommen / und sehen in welchen Zustand sie seyn wird.

Zur Stillamme.

Fein stille. Mein Herr / das ist eine Stillamme / welcher ich einige Hausmittelein verschaffen muß.

Jacobina.

Wer ich? Ich befinde mich aufs allerbeste.

Scanarell.

Desto schlimmer / Stillamme / desto schlimmer.

mer. Diese übermäßige Gesundheit ist zu fürchten: und wird es nicht schlimm seyn / euch ein holdseeliges Aderlässigen zumachen / und euch etwan ein süßmachendes Clistirigen bezubringen.

Gerontes.

Allein mein Herz / das ist eine Mode / die ich gar nicht begreiffe. Warum soll man sich aders lassen / wann man keine Krankheit hat?

Scanarell

Es hat nichts zubeuten / die Mode davon ist heilsam: und weil man drincket wegen des zukünftigen Durstes / so muß man sich auch wegen der zukünftigen Krankheit zur aders lassen.

Jacobina. Zurück gehend

Mein Freue / ich lache nur darüber / und mag ich aus meinem Leibe keinen Apotheker Laden machen.

Scanarell.

Ihr seyd den Arzney: Mitteln widerspenstig: Wir werden euch aber dem Glimpf zu unterwerffen wissen.

Gegen dem Gerontes redend.

Ich gebe euch einen guten Tag.

Gerontes.

Wartet ein wenig / wo es euch gefällt.

Scanarell.

Was wolt ihr thun?

Gerontes.

Euch Geld zugeben / mein Herr.

Scana

Scanarell.

Die Hand hinter sich durch den Rock ausstreckend/
mittels daß Gerontes einen Beutel öffnet.

Ich werde nichts nehmen mein Herz.

Gerontes.

Mein Herz.

Scanarell.

Ganz nichts.

Gerontes.

Ein kleinen Augenblick.

Scanarell.

Auf keinerley Weise.

Gerontes.

Ey lieber.

Scanarell.

Ihr verzieret euch.

Gerontes.

Sehet nun ist's geschehen.

Scanarell.

Ich werde nichts damit zuthun haben.

Gerontes.

Ey.

Scanarell.

Ich arbeite nicht des Gelds wegen.

Gerontes.

Ich glaube es.

Scanarell.

Nach dem er das Geld genommen.

Ist dieses auch gewichtig?

Gerontes.

Ja / mein Herz.

Scana

Scanarell.

Ich bin kein Lohn-Arzt.

Gerontes.

Ich weiß es wohl.

Scanarell.

Der Eigennuß beherrschet mich nicht.

Gerontes.

Ich hab's nicht so gemeinet.

Fünffter Auftritt.

Scanarell / Leander.

Scanarell. Sein Geld ansehend.

Mein Freu/ das gehet nicht schlimm / und
gleichwol das . . .

Leander.

Mein Herz / ich warte schon lang auf euch/
und komme euren Beystand anzusehen.

Scanarell.

Ihn beim Handgelenck nehmend.

Das ist ein Puls der sehr schlimm ist.

Leander.

Ich bin nicht krank mein Herz / und bin ich
deswegen nicht zu euch kommen.

Scanarell.

Wann ihr nicht krank seyd / was Teuffels
saget ihr's dann nicht ?

Leander.

Mein/ euch die Sache mit zwey Worten zu-
sagen/ ich heiße Leander/ und bin in die Lucinda
verliebet / die ihr jetzt erst besuchet habt ; und
weil durch die Unfreundlichkeit ihres Vatters/
mir

mir aller Zutritt bey ihr verschlossen ist / so er-
 fühne ich mich / euch zubitte / daß ihr mir in
 meiner Liebe dienen / und mir Gelegenheit ma-
 chen wollet / eine von mir erdachte List auszu-
 üben / daß ich ihr zwey Worte / daran blosser
 Dings mein Glück und mein Leben hanget /
 sagen könne.

Scanarell. *Jornig erscheinend.*

Vor wem sehet ihr mich an ? Wie : Euch
 zuunterstehen bey mir anzumelden / um euch in
 eurer Liebe zu dienen / und die Würde der Ärzte
 durch solche verdächtige Geschäfte verringern
 wollen !

Leander.

Mein Herz / machet kein Geschrey.

Scanarell.

Ihn zurück taumeln machend.

Sch will es selbst thun / ihr send ein ungeschliff-
 ner Kerl.

Leander.

Ey ! mein Herz glimpflich.

Scanarell.

Ein übel berichteter.

Leander.

Ey Lieber !

Scanarell.

Sch will euch weisen / daß ich kein Mann zu
 dergleichen sey / und daß dis ein verzweiffelter
 Hochmuth ist . . .

Leander.

Einen Beutel herausziehend / den er ihm giebet.

Mein Herz.

Scana:

Scanarell.

Den Beutel haltend.

Nich wollen gebrauchen . . . Ich rede nicht eurentwegen : Dann ihr seyd ein ehrlicher Kerl/ und würde mich erfreuen euch zu dienen: Allein es gibt gewisse ungereimte Kerl in der Welt/ die wollen die Leute vor das halten/ was sie nicht seyn/ und gestehe ich euch/ daß mich die ses zornig macht.

Leander.

Ich bitte um Vergebung mein Herz/ wegen der Freyheit/ welche . . .

Scanarell.

Ihr verzieret euch : was ist zuthun ?

Leander.

Ihr sollet dann wissen/ mein Herz/ daß die se Kranckheit/ die ihr heilen wollet/ eine erdichtete Kranckheit sey. Die Aerzte haben darüber ihre Gedancken gebührend gegeben/ und haben nicht ermangelt zusagen / daß es herkomme/ theils vom Gehirn / theils vom Eingeweide/ theils vom Milz/ theils von der Leber. Allein es ist gewiß/ daß die Liebe die warhafftige Ursach sey / und daß die Lucinda diese Kranckheit nur erdacht habe / sich dadurch von einer Ehe zube freyen/ womit sie belästiget war. Allein damit daß man uns nicht etwan beyeinander sehe/ so laffet uns zurück von hinnen gehen / und will ich euch im gehen sagen / was ich von euch verlan ge. ¶

Scanarell.

Lasset uns gehen / mein Herz / ihr habt mit von eurer Liebe eine solche Unmuth gegeben/ die nicht

nicht zubegreifen ist : und will ich alle meine
Arzneij daran wenden / entweder die Krancke
wird zerbrusten / oder sie wird wohl die eurige
werden.



Die Dritte Handlung.

Erster Auftritt.

Scanarell / Leander.

Leander.

Ich düncket / ich sehe also einen Apothe-
cker nicht viel ungleich / und weil der
Vatter mich nicht viel gesehen / so meyne
ich / diese Enderung des Kleides und Paruckque
ist dichtig / mich in seinen Augen zuverstellen.

Scanarell.

Sonder Zweifel.

Leander.

Alles was ich wünschte / ware / fünff oder sechs
wichtige Wörter von der Arkenen - Kunst zu
wissen / um meine Reden zu zieren / und mir den
Schein eines geschickten Menschen zugeben.

Scanarell.

Gehet / gehet / dieses alles ist unnöthig / das
Kleid ist gnug / und verstehe ich davon nichts
mehr als ihr . . .

Leander.

Wie?

Scanarell.

Der T . . . hols / wann ich etwas in der
Arzneij verstehe. Ihr seyd ein ehrlicher Kerl /
und